

## Schulklasse aus Heimiswil Sie wollen Theater machen – trotz Corona

Die Siebt- bis Neuntklässler lassen sich vom Virus nicht entmutigen. Sie studieren ihre Theaterstücke ein und setzen die Covid-Vorschriften kreativ um.

Nadja Noldin  
Publiziert heute um 12:00 Uhr  
0 Kommentare



Probe mit Maske: Die Pandemie verlangt den Oberstufenschülern und -schülerinnen einiges ab. Der Aufwand für Organisation des diesjährigen Schulschlusstheaters ist grösser als sonst. Foto: Nicole Philipp

Ein Tisch und Stühle, ein altes Sofa, eine Kommode, Lampen, ein Babybett – die Kulisse in der Heimiswiler Turnhalle steht. Auftritt der Schauspieler. Sie haben sich in ihre Kostüme geworfen. Grossmutter's Hut sitzt, das Kleid mehr oder weniger, der Stöckelschuh nicht ganz.

Noch läuft nicht alles einwandfrei. Hier und da kommt es zu Texthängern. Ein Einsatz wird verpasst. Eine Requisite fehlt. Vom Bühnenrand werden Regieanweisungen gegeben: «lauter sprechen»; «du solltest noch ein Jäckchen anziehen»; «jetzt um den Tisch nach vorne gehen»; «ja gut so». Es kracht, eine Leiter wird umgestellt. Zwei Jungs sind daran, die Tribüne mit schwarzem Plastik abzudecken.

Eine normale Theaterprobe, möchte man meinen. Normal? Nicht ganz. Die Darstellerinnen und Darsteller tragen vorschriftsgemäss Masken und werden einmal die Woche getestet. Die

Regisseurin, ebenfalls mit Maske, muss eine Rolle lesen, weil sich der Akteur zurzeit in Quarantäne befindet. Corona lässt grüssen.

## **Verzweiflung? Von wegen!**

«Alles us Verzwyflig» heisst das Stück, das gerade einstudiert wird. Es ist eines von drei kurzen Lustspielen, welches die 26 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Heimiswil nächste Woche aufführen wollen. Während die eine Gruppe probt, besuchen die anderen Klassenspändli den regulären Unterricht.

Der Titel des Stücks will aber so gar nicht zur Stimmung unter den Jugendlichen passen. Die Siebt- bis Neuntklässler der Mehrjahrgangsklasse sind alles andere als verzweifelt, vielmehr motiviert und engagiert. Für den Besuch der Journalistin haben sie extra eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet. Die Klasse steht Red und Antwort, jene, die in Quarantäne sind, schalten sich per Videoanruf dazu.

## **Ungewissheit weicht Freude**

Nun sind solche Abschlusstheater an Schulen gewiss nichts Neues. Landauf, landab finden sie jeweils gegen Ende des Schuljahrs statt. Früher jedenfalls. Durch die Pandemie ist vieles anders. Letztes Jahr verschob die Schule Heimiswil die Vorstellungen zunächst, die Klasse übte in Videokonferenzen weiter und musste das Theater am Ende doch absagen.

Von der letztjährigen Enttäuschung und den widrigen Umständen liessen sich diejenigen, die heuer immer noch zur Schule gehen, nicht unterkriegen. Trotz andauernder Corona-Krise gleisten sie zusammen mit ihrer Deutschlehrerin Simone Schneider ein neues Theaterprojekt auf.



Lehrerin Simone Schneider führt Regie. Sie hat für das Engagement der Klasse viel Lob übrig.

Foto: Nicole Philipp

Seit Januar proben sie. Lange wussten sie nicht, ob sie ihre drei ausgewählten Einakter überhaupt je vor Publikum zeigen können. Dann verkündete der Bundesrat Mitte April, Veranstaltungen drinnen mit maximal 50 Personen wieder zuzulassen. Die Teenager jubelten und wollten erst recht durchstarten. Sie kamen sogar während der Frühlingsferien ins Schulhaus, um die Stücke einmal durchzuspielen.

### **Was es alles zu bedenken gibt**

Nichtsdestotrotz: Der organisatorische Aufwand ist gross, gibt es doch einige Regeln zu beachten. «Wir standen vor planerischen Herausforderungen: Wer macht was? Was dürfen wir? Was müssen wir wie umsetzen?», sagt Regisseurin Simone Schneider. Sie spricht der Klasse ein grosses Lob aus. Die Zusammenarbeit klappe gut, die Schülerinnen und Schüler würden mitdenken und mitmachen. «Sensationell, wirklich.» Jeder hätte eine Rolle inne, alle stünden auf der Bühne, «jeder übernahm eine Aufgabe bei der Organisation».



Markierungen als Schutzmassnahme drinnen: Auf jedes Kreuz kommt ein Stuhl für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Immer mit dem gebührenden Abstand.

Foto: Nicole Philipp

2 / 7

Sie entwickelten ein Ticketsystem, farblich abgestimmt auf das Vorstellungsdatum. Die Zuschauer müssen die Billette vorbestellen. Es wird eine Kontaktliste zur Rückverfolgung

geführt. Die Sitzplätze werden durchnummeriert. Ein- und Ausgang sind getrennt voneinander.

Das Klebeband gehört heuer zum wichtigsten Utensil. Markierungen am Boden weisen darauf hin, wo die Stühle stehen werden und wo die Leute entlanggehen müssen. So soll der Mindestabstand von 1,5 Metern gewährleistet sein. An den vier Aufführungsabenden werden die Daten und die Einhaltung der Hygienemassnahmen kontrolliert. Die Gäste werden an den Platz begleitet und nach der Vorstellung gebeten, direkt nach Hause zu gehen, damit sich keine Gruppen bilden.

## **Turnhalle statt Löwen**

Erst Anfang Mai konnten die Schülerinnen und Schüler die Turnhalle in Beschlag nehmen. Ursprünglich wollten sie ihr Theater wie früher im Saal des Landgasthofs Löwen aufführen. Doch wegen der geschlossenen Restaurants mussten sie umdisponieren. Das Wirteteam stellte Möbel zur Verfügung. Ein Schüler transportierte diese mit dem Traktor zur Turnhalle. Väter halfen beim Bühnenaufbau mit.

Den Schülerinnen und Schülern ist wichtig, dass das Publikum Freude hat und dass alles nach Plan läuft. Sie wollten zeigen, dass sie zusammenhielten und eine gute Schule seien, sagen sie. Ob sie mit oder ohne Maske auf der Bühne stehen werden, wissen sie derzeit noch nicht. Dass sich Kollegen in Quarantäne begeben müssen, bleibt ein Risiko.

Dennoch sind Lehrerin und Jugendliche guten Mutes. «Wir werden das meistern», bekräftigt Simone Schneider. Das Publikum wird Patzer bestimmt verzeihen. Applaus verdient auch die Courage, es trotzdem zu wagen. Es muss schliesslich nicht alles perfekt sein. Nicht in Corona-Jahren.

Publiziert heute um 12:00 Uhr